

Kaiser wurde. Auch er war ein ganz guter Mann, aber, wie schon oben gesagt ist, ein höchst erbärmlicher Kaiser, ohne alle Kraft und Entschlossenheit, furchtsam und peinlich. Das zeigte er besonders gegen die Böhmen, in deren Lande, in Prag, er zu wohnen pflegte. Es ist bekannt, welchen Beifall Hussens Lehre in Böhmen gefunden hatte; kein Wunder, daß auch die lutherische bald willig aufgenommen wurde, und daß fast das ganze Land sich dafür erklärte. Aber Rudolph war ganz in den Händen der Jesuiten, die unaufhörlich ihm einschrieten, diesen Unfug nicht zu dulden. Er gab daher einen Befehl, daß der Gottesdienst der böhmischen Brüder — so nannten sich hier die Evangelischen — verboten seyn sollte. Das brachte das ganze Volk der Böhmen in Harnisch. Erst baten sie den Kaiser um Abstellung, dann drohten sie, und endlich halfen sie sich selbst, indem sie sich das Wort gaben, so lange dem Kaiser keine Dienste zu erweisen, bis er ihnen Religionsfreiheit gäbe. Das schlug durch; er unterzeichnete, obgleich mit schwerem Herzen, den sogenannten Majestätsbrief, wodurch sie gleiche Rechte mit den Katholischen, und auch die Erlaubniß erhielten, neue Kirchen und Schulen anzulegen. Einen eben solchen Majestätsbrief mußte Rudolph auch den Ober- und Niederschlesiern geben. Die Seele der böhmischen Stände war der Graf Heinrich Matthias von Thurn.

Um dieselbe Zeit — es war 1608 und 1609 — traten die evangelischen Fürsten in Deutschland in ein Bündniß zusammen, welches sie die Union nannten. Darin versprachen sie sich gegenseitigen Beistand, wenn sie angegriffen würden. Aber so unschuldig auch gewiß ihre Absicht dabei war, so argwöhnten gleich die Katholiken nichts Gutes, und dachten, die Union wolle sie angreifen. Daher war nichts natürlicher, als daß sie einen Gegenbund machten, der die Liga hieß, und dessen Haupt der Herzog Maximilian von Baiern wurde, ein überaus thätiger, besonnener, aber dem katholischen Glauben eifrig ergebener Mann. Wie viel ließ sich nicht von diesen beiden Verbindungen fürchten, die sich mit so feindlichen und eifersüchtigen Augen ansahen! Wahrlich, es fehlte nur an einem Funken, um den vorrätigen Zunder der Feindschaft zu einem Kriege zu entzünden.